

**DIE ENTWICKLUNG DER FREMDENVERKEHRSSTRÖME  
IN MITTELEUROPA (1910 - 1990) ALS AUSDRUCK POLITISCHER  
UND WIRTSCHAFTLICHER VERÄNDERUNGEN**

Peter JORDAN, Wien\*

mit 8 Abb. im Text

**INHALT**

1.	Methodische Vorbemerkungen .....	144
2.	Säkulare Veränderungen der Fremdenverkehrsströme innerhalb Mitteleuropas .....	146
2.1.	Zeitquerschnitt 1910 .....	147
2.2.	Zeitquerschnitt 1937 .....	152
2.3.	Zeitquerschnitt 1960 .....	154
2.4.	Zeitquerschnitt 1987 .....	157
2.5.	Zeitquerschnitt 1990 .....	158
3.	Politische und wirtschaftspolitische Einflüsse auf die Entwicklung einzelner Fremdenverkehrsströme in den letzten Dezennien .....	161
3.1.	Österreich .....	161
3.2.	Jugoslawien .....	163
3.3.	Tschechoslowakei .....	164
3.4.	Ungarn .....	164
4.	Zusammenfassung .....	166
5.	Quellen- und Literaturverzeichnis .....	169
6.	Summary .....	171

**1. METHODISCHE VORBEMERKUNGEN**

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs von einer vor dem Ersten Weltkrieg noch elitären und erst für wenige Gebiete wirtschaftlich bedeutsamen Erscheinung zu einer alle Gesellschaftsschichten erfassenden und ganze Regionen prägenden Massenbewegung in

\* Dr. Peter Jordan, Österreichisches Ost- und Südosteuropa-Institut,  
A-1010 Wien, Josefsplatz 6

den Dezennien nach dem Zweiten Weltkrieg war besonders in Mitteleuropa von grundlegenden politischen und wirtschaftlichen Veränderungen begleitet: Der Ausgang des Ersten Weltkriegs revolutionierte die politische Landkarte Mitteleuropas. Im Gefolge des Zweiten Weltkriegs wurde Mitteleuropa zwischen zwei antagonistischen politischen und wirtschaftlichen Systemen aufgeteilt. Der Zusammenbruch des "real existierenden Sozialismus" zu Ende des Jahres 1989 schuf wiederum völlig neue Verhältnisse, die durch markante, schwer zu beseitigende Unterschiede in Lebensstandard und Wirtschaftsorganisation bei nun ähnlicher politischer und wirtschaftspolitischer Orientierung gekennzeichnet sind. Dieser Großraum erscheint daher besonders geeignet, die Zusammenhänge zwischen Fremdenverkehr und politischen und wirtschaftlichen Veränderungen zu untersuchen.

Das *Untersuchungsgebiet* umfaßt Österreich, Ungarn, die Tschechoslowakei, Polen, die beiden deutschen Staaten<sup>1)</sup>, die Schweiz, Italien und Jugoslawien. Wohl liegen die beiden letzten Staaten allen gängigen Auffassungen zufolge mit dem Großteil ihres Staatsgebietes außerhalb Mitteleuropas, doch ist ihr zum Teil mitteleuropäischer und jedenfalls Mitteleuropa zugewandter Norden jeweils das Hauptziel- und -quellgebiet ihres Fremdenverkehrs, so daß ein Bild der mitteleuropäischen Fremdenverkehrsströme ohne diese beiden Staaten unvollständig wäre. Für die Zeit der kommunistischen Diktaturen nach dem Zweiten Weltkrieg wird im politischen Sinn zwischen einem östlichen [Deutsche Demokratische Republik (DDR), Tschechoslowakei, Polen, Ungarn] und einem westlichen (Bundesrepublik Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien) Mitteleuropa unterschieden. Jugoslawien zählt wegen seiner sehr spezifischen politischen und wirtschaftspolitischen Position zu keiner der beiden Gruppen.

Als *Fremdenverkehrsströme* gelten in diesem Beitrag Touristenbewegungen zwischen den Staaten des Untersuchungsgebietes, gemessen an der Zahl der Ankünfte, also der Anmeldungen in einer oder in mehreren Unterkünften des Gastlandes. Das Merkmal der Ankünfte wurde anderen Merkmalen wie der Zahl der Grenzübertritte, der Zahl der in einem anderen Staat Aufenthalt nehmenden Personen, der Zahl der Übernachtungen und der Höhe der Deviseneinnahmen in erster Linie deshalb vorgezogen, weil es im Vergleich zu diesen noch am besten dokumentiert ist. Doch sind auch die Ankünfte in den statistischen Publikationen über das Untersuchungsgebiet weder vollständig, noch begrifflich homogen erfaßt. Das gilt selbst für die Gegenwart.<sup>2)</sup> Mit dem Rückblick in die Zwischenkriegszeit und in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg<sup>3)</sup> werden die Dokumentationslücken größer<sup>4)</sup>. Auch die Verschiebung der politischen Grenzen erschwert einen direkten statistischen Vergleich. Es kann daher von diesem Beitrag keine statistisch abgesicherte und lückenlos belegte Darlegung der Entwicklung der Fremdenverkehrsströme erwartet werden. Was er bieten kann, ist ein grober Überblick über die wesentlichen Richtungsänderungen, die sich zwischen der Jahrhundertwende und heute ergeben haben, unter weitestmöglicher Heranziehung statistischer Quellen.

Die wesentlichen Richtungsänderungen sollen aber nicht nur beschrieben, sondern auch erklärt werden. Und dabei wird das besondere Augenmerk den politischen und wirt-

schaftlichen Interpretationsmöglichkeiten gelten. Allerdings ist zu bedenken, daß sich die Ursachen der Veränderungen von Fremdenverkehrsströmen nicht auf politische und wirtschaftliche Gründe reduzieren lassen. Es wirkt vielmehr ein ganzes Bündel von Einflüssen auf das Fließmuster von Fremdenverkehrsströmen ein, besonders wenn man die Veränderungen über längere Zeiträume hinweg betrachtet. Es sind neben politischen und wirtschaftlichen auch kulturelle, soziale und technische Einflüsse (KRAPF 1957/58, MARKOS 1965, KRIPPENDORF, KRAMER, MÜLLER 1987) wie der Wandel der Urlaubs- und Freizeitgewohnheiten, der Wandel von Strukturmerkmalen der Bevölkerung (Alters-, Berufs- und Bildungsstruktur), die Sozialgesetzgebung, Leistungsfähigkeit und Werbeaktivitäten von Fremdenverkehrsgebieten, die technische Entwicklung und Verbreitung der Verkehrsmittel. Alle diese Einflüsse sind von den politisch-wirtschaftlichen im engeren Sinn kaum zu isolieren. Wenn daher im Folgenden als *Gründe für Änderungen von Fremdenverkehrsströmen* hauptsächlich

- Veränderungen der außenpolitischen Beziehungen zwischen Staaten,
- Veränderungen der Haltung von Staatsorganen gegenüber der Freizügigkeit ihrer Bürger,
- Änderungen der staatlichen Fremdenverkehrspolitik und
- markante Einschnitte in der weltwirtschaftlichen Entwicklung oder
- in der wirtschaftlichen Entwicklung einzelner Staaten

genannt werden, so sind damit nur selten sämtliche Einflüsse erfaßt. Eine Darstellung, welche die im engeren Sinn politischen und wirtschaftlichen Einflüsse präzise isoliert und womöglich quantifiziert, würde eine großangelegte Untersuchung voraussetzen, die für diesen Beitrag nicht durchgeführt werden konnte und angesichts der mangelhaften statistischen Quellen auch kaum sinnvoll erscheint.

## 2. SÄKULARE VERÄNDERUNGEN DER FREMDENVERKEHRSSTRÖME INNERHALB MITTELEUROPAS

Um die wesentlichen Änderungen des Fließmusters von Fremdenverkehrsströmen im Verlauf des 20. Jahrhunderts seit Entstehen eines wirtschaftlich bedeutungsvollen Fremdenverkehrs zu zeigen, seien *fünf Zeitquerschnitte* durch die Entwicklung der letzten 80 Jahre gelegt (vgl. Abb. 1a-b): Der *erste* entspricht den Verhältnissen um 1910, also zur Zeit der Hochblüte des Tourismus vor dem Ersten Weltkrieg. Der Tourismus hatte in manchen Gebieten durchaus schon wirtschaftliche Bedeutung, auch wenn sich die Fremdenverkehrsströme im Vergleich zu den heutigen dünn ausnehmen. Es ist zu bedenken, daß im Jahr 1910 ein fast durchwegs wohlhabendes Publikum reiste, am Aufenthaltsort lang verweilte und relativ mehr ausgab als das heutige Massenpublikum. Der *zweite* Zeitquerschnitt entspricht dem Jahr 1937, als die durch die Weltwirtschaftskrise des Jahres 1929 ausgelösten wirtschaftlichen und politischen Turbulenzen einigermaßen überwunden waren, und der Fremdenverkehr in Mitteleuropa seinem zweiten Höhepunkt in der Zwischenkriegszeit (nach dem der späten 20er Jahre) zusteuerte. Der *dritte* Zeitquerschnitt gibt den Stand von 1960 wieder. Es ist das ein Zeitpunkt, zu dem

sich Mitteleuropa von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs weitgehend erholt hatte und der Fremdenverkehr schon wieder eine bedeutende Rolle spielte; zu dem aber der "Eiserne Vorhang" noch als kaum durchlässige Barriere quer durch Mitteleuropa lief und die Staaten des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) noch konsequent an einer marxistischen Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik festhielten. Der vierte Zeitquerschnitt zeigt den Stand des Jahres 1987. Er ist der jüngste statistisch durchwegs belegbare Stand. Er repräsentiert den Zustand einer Phase der politischen Entspannung zwischen West und Ost, zur Zeit einer fortgeschrittenen Aufweichung der ideologischen und wirtschaftstheoretischen Gegensätze und eines zum Teil durch Verschuldung und Devisenmangel bedingten Werbens einzelner ostmitteleuropäischer Staaten um Westtouristen. Ein fünfter Zeitquerschnitt, der die Verhältnisse nach den politischen Umwälzungen des Jahres 1989 im östlichen Mitteleuropa wiedergibt, kann vorerst nur aus der verbalen Beschreibung erster Eindrücke bestehen und muß ohne statistische Grundlage, daher auch ohne graphische Darstellung auskommen.

Die vier Karten in Abb. 1a und 1b sind in einem einheitlichen Signaturenmaßstab entworfen. Neben dem dadurch erreichten Vorteil der Vergleichbarkeit stellt sich allerdings der Nachteil ein, daß einzelne, im Jahr 1910 wichtige, im Vergleich zu 1987 aber doch kleine Fremdenverkehrsströme nicht wiedergegeben werden. Das gilt besonders für das Österreichische Küstenland,<sup>5)</sup> Kärnten, Oberösterreich, Wien, Vorarlberg und das Österreichische Schlesien.<sup>6)</sup> Außer diesem kartographischen Problem ist noch ein inhaltlicher Vorbehalt anzumerken: Keiner der vier Karten lagen vollständige Materialien zugrunde. Die größten Lücken wiesen die Materialien für 1910 auf. Es fehlten dort die Ströme in die Schweiz, ins Deutsche Reich, in die ungarische Reichshälfte<sup>7)</sup> der Habsburgermonarchie und nach Italien, weil in diesen Ländern damals keine gesamtstaatliche Fremdenverkehrsstatistik geführt wurde. In den Materialien für 1937 fehlen die Ströme nach Polen. In den Materialien für 1960 und 1987 fehlen die Fremdenverkehrsströme zwischen den beiden deutschen Staaten sowie nach und von Westberlin. Trotzdem ist anzunehmen, daß zumindest drei der Karten ein repräsentatives Bild der Fremdenverkehrsströme ihrer Zeit vermitteln.

## 2.1. Zeitquerschnitt 1910

Vor dem Ersten Weltkrieg waren die Hauptquellgebiete des Fremdenverkehrs in Mitteleuropa das Deutsche Reich und die österreichische Reichshälfte<sup>8)</sup> der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Innerhalb dieser Staaten wiederum waren es die großen Städte und die sonstigen urbanisierten und industrialisierten Gebiete: Im Deutschen Reich sehr wesentlich Berlin und das industriereiche Sachsen. In der österreichischen Reichshälfte der Habsburgermonarchie stellte die Haupt- und Residenzstadt Wien etwa die Hälfte der Touristen. Die zweite Hälfte kam zum großen Teil aus den industrialisierten Ländern Böhmen (besonders aus Prag (Praha))<sup>9)</sup>, Mähren und Schlesien. Der relativ kleine Touristenstrom aus der ungarischen Reichshälfte kam vor allem aus Budapest.

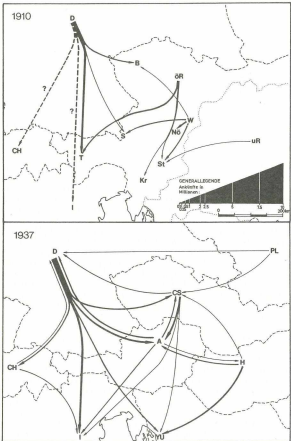


Abb. 1a: Zeitquerschnitte 1910 und 1937 (Entwurf und Zeichnung: P. JORDAN, Quelle: vgl. Endnoten 2 und 3)

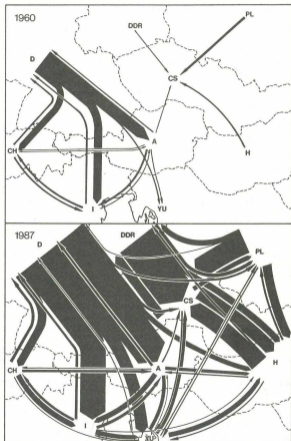


Abb. 1b: Zeitquerschnitte 1960 und 1987 (Entwurf und Zeichnung: P. JORDAN, Quelle: vgl. Endnoten 2 und 3)

Der Fremdenverkehrsstrom aus dem *Deutschen Reich* richtete sich einerseits in die österreichischen Alpenländer Tirol, Salzburg und Vorarlberg, in geringerem Maße auch nach Oberösterreich; andererseits (mit einer etwas geringeren Stärke) nach Böhmen. So hatten die Tiroler Kurorte Bozen, Meran und Riva am Gardasee (Lago di Garda), aber auch Erholungsorte wie Landeck, Kufstein, Bregenz und Kaprun sehr hohe Anteile von deutschen Gästen. Die traditionell enge Beziehung der deutschen Touristen zu den Tiroler, Vorarlberger und Salzburger Alpen drückt sich z.B. in den Namen zahlreicher alpiner Schutzhütten aus, die ja hauptsächlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet wurden. Der maßgebliche Anteil des Gebiets der heutigen DDR ist an folgenden Namen zu erkennen: Berliner Hütte, Anhalter Hütte, Brandenburger Haus, Chemnitzer Hütte, Dresdner Hütte, Geraer Hütte, Greizer Hütte, Gubener Hütte, Magdeburger Hütte, Plauener Hütte, Potsdamer Hütte, Rostocker Hütte, Thüringer Hütte, Zittauer Hütte. Es war in den österreichischen Alpenländern damals schon jene Scheidelinie vom Salzkammergut zu den Kärntner Seen angelegt, die heute noch das Gebiet mit überwiegendem Ausländerfremdenverkehr im Westen vom Gebiet mit überwiegendem Inländerfremdenverkehr im Osten trennt.

Der zweite, nach Böhmen gerichtete Ast des deutschen Touristenstroms erreichte in erster Linie das westböhmisches Bädertreieck Karlsbad (Karlovy Vary), Marienbad (Mariánské Lázně) und Franzensbad (Františkovy Lázně). Weitere, herausragende Zielorte waren Teplitz (Teplice) und einige Orte im Riesengebirge (Krkonoše) wie Spindlermühle (Špindlerův Mlýn). Der deutsche Anteil an den Kurgästen in allen diesen Orten mit Ausnahme von Franzensbad überschritt im Jahr 1910 50 % (K.K. STATISTISCHE ZENTRALKOMMISSION 1911). Franzensbad war etwas mehr von Wienern besucht. Karlsbad und Marienbad hatten durch ihr wahrhaft internationales Publikum den Rang von Weltkurorten.

Es überrascht, daß deutsche Gäste sich damals kaum an den zur österreichischen Reichshälfte der Habsburgermonarchie gehörenden Küsten Istriens, der Kvarnerinseln<sup>100</sup> und Dalmatiens<sup>101</sup> aufhielten, wo sie heute die große Mehrheit der Auslandsgäste stellen. Hatten sie im Jahr 1910 in Istrien und Dalmatien einen Anteil von 3 % an der Gesamtzahl der Touristen (K.K. STATISTISCHE ZENTRALKOMMISSION 1911), so erreichen heute allein Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland im gleichen Gebiet einen Anteil von 20 % an der Gesamtzahl der Touristen und von 34 % an den ausländischen Touristen (REPUBLIČKI ZAVOD ZA STATISTIKU 1985). Im damals schon renommierten und innerhalb der Monarchie zweitwichtigsten Kurort Abbazia (Opatija) betrug der Anteil der Deutschen an der Gesamtzahl der Gäste im Jahr 1910 7,2 % (K.K. STATISTISCHE ZENTRALKOMMISSION 1911); heute macht er 24 % (REPUBLIČKI ZAVOD ZA STATISTIKU 1985) aus. Damit lagen sie im Jahr 1910 deutlich hinter den Gästen aus der österreichischen Reichshälfte der Habsburgermonarchie, auch noch hinter jenen aus der ungarischen Reichshälfte und nur knapp vor den Russen und Brien.

Die Fremdenverkehrsströme aus der *österreichischen Reichshälfte* der Österreichisch-Ungarischen Monarchie können entsprechend den statistischen Unterlagen nach zwei Quellgebieten differenziert werden.

Unter den Touristenströmen, die von Wien ausgingen, waren nur sehr schwache in Gebiete außerhalb der österreichischen Reichshälfte und auch nur kleinere in Gebiete außerhalb des heutigen Österreichs gerichtet. So empfing die ungarische Reichshälfte nur wenige Gäste aus Wien. Selbst Budapest wurde kaum besucht. Am ehesten reisten Wiener noch in das damals zur ungarischen Reichshälfte gehörende Gebiet der heutigen Slowakei, in die Tatra (Tatry, damals Tátra), die Zips (Spieß, damals Szepes) und in die Kurorte des Waagtales [besonders Pišťany (Piest'any, damals Pöstyén), Trencschin (Trenčín, damals Trencsén)]. Der bedeutendste Strom von Wienern in Gebiete außerhalb des heutigen Österreichs, aber noch innerhalb des damaligen Teilstaates, war jener nach Böhmen, wo die Kurorte Karlsbad (Karlovy Vary) und Franzensbad (Františkovy Lázně) bevorzugt wurden. Doch auch an der damals so genannten "österreichischen Riviera", dem Abschnitt der istrischen Ostküste zwischen Rijeka (damals Fiume) und der Bucht von Plomin (damals Fianona) mit den Kurorten Opatija (damals Abbazia) und Lovran (damals Lovrana), sowie in den Bade- und Kurorten des übrigen Istriens und in Grado bildeten Wiener zumeist unter Gästen aus Graz, den Ländern Böhmen, Mähren und Schlesien sowie aus Ungarn eine Mehrheit. Aus Wien und anderen Teilen des heutigen Österreichs kam außerdem ein beachtlicher Teil der Fremdenverkehrsinvestitionen und sogar des Fremdenverkehrspersonals.<sup>19</sup> Der Großteil der Wiener Touristen blieb jedoch innerhalb der Grenzen des heutigen Österreichs. In Vorarlberg, Tirol und Salzburg stießen Wiener Gäste fast überall auf eine Mehrheit von Touristen aus dem Deutschen Reich. In der Steiermark und in Kärnten mischten sie sich mit Gästen aus Böhmen, Mähren und Ungarn.

Das zweite wichtige Quellgebiet des Fremdenverkehrs in der österreichischen Reichshälfte waren die *Länder der Wenzelskrone*, also Böhmen, Mähren und das Österreichische Schlesien. Sie waren es wegen Prag (Praha), der zweitgrößten Stadt der österreichischen Reichshälfte, und durch die bei weitem höchste Industriedichte der Monarchie. Der Touristenstrom aus den böhmischen Ländern verteilte sich recht gleichmäßig auf alle Länder der österreichischen Reichshälfte südlich davon. Zu welchen Teilen daran dort und da Tschechen und Sudetendeutsche beteiligt waren, läßt sich aus den Statistiken nicht ableiten. Sicher ist, daß Tschechen gern in die südslawischen Länder der Monarchie reisten. So verdankt der Ort Baška (damals Bescanuova) auf der Kvarnerinsel Krk (damals Veglia) seine Entwicklung zum Seebad maßgeblich der Initiative eines Prager Zeitungsherausgebers. Baška wurde im Jahr 1910 wegen des starken Zustroms von Prager Gästen auch ausdrücklich zum "Kroatisch-tschechischen See- und Luftbad" erklärt (BLAŽEVIĆ 1987, S. 148). Sicherlich waren im Alpengebiet Sudetendeutsche zahlreich, was sich auch aus den Namen vieler Alpenvereinshöhlen schließen läßt, die nach einem Ort im Sudetenland benannt sind: Karlsbader Hütte, Ascher Hütte, Gablonzer Hütte, Reichenberger Hütte, Wamsdorfer Hütte.

Aus der ungarischen Reichshälfte kamen relativ wenige Touristen in andere Länder. Das ist einmal auf die insgesamt geringe Reiseintensität dieses von der Landwirtschaft dominierten Raumes zurückzuführen. Dem hauptsächlichsten Reisepublikum, der städtischen Mittel- und Oberschicht, vor allem jener Budapests, boten sich außerdem viele



Reiseziele im eigenen Land. Neben den zahlreichen Heilbädern waren die damals zu Ungarn gehörende Tatra (Tatry, damals Tára), auch schon der Plattensee (Balaton) und das dem ungarischen Nebenland Kroatien zugehörnde Kroatische Küstenland (Hrvatsko primorje) bevorzugte inländische Reiseziele. Das Seebad Crkvenica (damals Crkvenica) im Kroatischen Küstenland galt in der Weise als ein nationales ungarisches Seebad wie Baška (damals Bescanuova) als ein tschechisches und Rab (damals Arbe) als ein deutsch-österreichisches. Die wenigen Reisen von Ungarn über ihre eigene Reichshälfte hinaus führten hauptsächlich in die östlichen Alpenländer, in die böhmischen Bäder, nach Wien und auch ins Österreichische Küstenland, wo Ungarn z.B. in Opatija (damals Abbazia) im Jahr 1910 mit 43 % immerhin die Mehrheit der Gäste stellten (K.K. STATISTISCHE ZENTRALKOMMISSION 1911).

## 2.2. Zeitquerschnitt 1937

Durch den Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, durch große wirtschaftliche Probleme in allen Nachfolgestaaten mit der relativen Ausnahme der hochindustrialisierten Tschechoslowakei und durch das allmähliche politische und wirtschaftliche Erstarken des Deutschen Reiches kam es bis 1937 zu bedeutenden Veränderungen der Fremdenverkehrsströme.

Zu den wichtigsten statistisch belegbaren Veränderungen gegenüber 1910 gehört der stark angeschwollene Strom von Touristen aus dem *Deutschen Reich* an die Küste des jungen Königreichs Jugoslawien. Der Anteil der Deutschen an den Ankünften ausländischer Gäste betrug dort im Jahr 1937 25 % (SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU 1989).

Der Strom aus den Gebieten, die nun die Republik *Österreich* bildeten, verlagerte sich in der Zwischenkriegszeit von den nun zu Italien gehörenden Gebieten der einstigen "österreichischen Riviera" und Istriens ebenfalls zur jugoslawischen Küste (Österreichischer Anteil an den Ausländerankünften 1937 19 %) (SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU 1989). Diese Verschiebung ist einerseits auf Fortschritte bei der touristischen Erschließung der nun jugoslawischen Küste zurückzuführen, andererseits auf die wenig fördernde Haltung Italiens gegenüber seinen neu erworbenen Gebieten.

Während *Italien* die Fremdenverkehrswirtschaft Istriens und der westlichen Kvarnerinseln Cres (damals Cherso) und Lošinj (damals Lussin, später Lussino) vernachlässigte, baute es die Fremdenverkehrseinrichtungen an der ligurischen Küste (San Remo, Rapallo), aber auch an der mittleren und nördlichen Adriaküste der Apenninenhalbinsel (u. a. Rimini, Lido von Venedig (Lido di Venezia)) wesentlich aus. Ein weiteres großes Fremdenverkehrsgebiet des Italiens der Zwischenkriegszeit war der Alpenraum, daraus hervorragend Südtirol und das Trentino, die Dolomiten und die Oberitalienischen Seen. Allerdings dominierten in allen diesen Fremdenverkehrsgebieten Gäste aus den Zentren Oberitaliens, trotz wachsenden Zustroms aus dem Deutschen Reich, Österreich, der Schweiz und der Tschechoslowakei. Ausländer hatten nur in den wichtigen Besich-

tigungsorten und im italienischen Alpenanteil größeres Gewicht. Besonders Deutsche, Österreicher und Tschechoslowaken hielten sich gern in den italienischen Alpen auf; Schweizer bevorzugten dagegen die ligurische Küste, ungarische Gäste Istrien und den italienischen Teil der Kvarnerinseln (Kvarnerski otoci). Die Adriaküste der Apenninenhalbinsel war damals wohl schon eines der bedeutendsten Zielgebiete italienischer Touristen (vor allem die Küsten der Romagna und der Marken /Marche/), Ausländer hatten sie jedoch mit Ausnahme von Venedig (Venezia) und Grado noch kaum entdeckt. Lediglich für Tschechoslowaken war sie das immerhin zweitwichtigste Zielgebiet in Italien (ENIT 1934, ENIT 1929-1933).

Durch die neuen Grenzen nach dem Ersten Weltkrieg wurde die traditionelle Fremdenverkehrsbeziehung zwischen dem Kernland *Ungarns* mit Budapest und dem einst zum ungarischen Nebenland Kroatien gehörenden Kroatischen Küstenland (Hrvatsko primorje)<sup>29</sup> vom Binnen- zum internationalen Fremdenverkehrsstrom und scheint somit erstmals in der Karte auf. Ungarische Gäste spielten jedoch in der Zwischenkriegszeit an der gesamten östlichen Adriaküste, auch im italienischen Teil und in Dalmatien, eine bedeutende Rolle - eine größere als Gäste aus der Tschechoslowakei. Das nach dem Frieden von Trianon (1920) auf ein Drittel seiner früheren Fläche geschrumpfte Ungarn war auch um 1937 kein bedeutendes Ziel des Ausländertourismus (1937: 383.000 ausländische Gäste mit 1,5 Millionen Übernachtungen) (GERTIG 1971). Die einzige große Attraktion für den Ausländerfremdenverkehr bildete Budapest mit zwei Dritteln aller Ausländerankünfte. Unter den Auslandsgästen Budapests rangierten im Jahr 1937 Gäste aus dem Deutschen Reich knapp vor Österreichern. Mit einigem Abstand folgten Tschechoslowaken (HEGEDÜS 1938). Daneben hatten die über das ganze Land verstreuten Heilbäder eine gewisse Bedeutung auch im Ausländerfremdenverkehr. Am Plattensee (Balaton) spielte der Ausländerfremdenverkehr trotz eines bereits weit gediehenen Ausbaus von Unterküften und Serviceeinrichtungen sowie eines beachtlichen Zustroms von Inländern noch keine große Rolle (5 % aller Ausländerankünfte in Ungarn) (GERTIG 1971). Neben einer klaren Mehrheit von Inländern (86 %) waren dort Gäste aus Österreich die zahlreichsten Ausländer (40 % der Ausländerankünfte), gefolgt von Deutschen (33 %) (HEGEDÜS 1938). In den westungarischen Komitaten überwogen unter den Auslandsgästen sehr deutlich die Österreicher, so daß bei den Ausländerankünften in ganz Ungarn (1937) die österreichischen Gäste vor den deutschen und tschechoslowakischen an erster Stelle standen.

Im Fremdenverkehr *Österreichs* hatte sich kurz vor dem Zweiten Weltkrieg wieder beinahe dieselbe Situation eingestellt wie sie vor dem Ersten Weltkrieg bestanden hatte: Im Westen dominierten die deutschen Gäste, im östlichen Teil Österreichs die Wiener, vermischt mit Gästen aus der Tschechoslowakei und aus Ungarn. Allerdings weist der Fremdenverkehr Österreichs in der Zwischenkriegszeit eine bewegte Entwicklung auf, ganz entsprechend den labilen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Österreich selbst und in den Hauptherkunftsgeländern seiner Gäste. Der Höhepunkt des Ausländerzustroms war vor der 1929 ausgelösten Weltwirtschaftskrise erreicht. Hernach kam es durch Devisenbewirtschaftung in allen wichtigen Quellländern des österreichischen

Fremdenverkehrs und durch die allgemeine Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage zu einem Rückgang. Er verstärkte sich nach der im Jahr 1933 von der deutschen Reichsregierung verhängten 1000-Mark-Sperre,<sup>19</sup> womit der Großteil des deutschen Touristenstroms ausblieb: Die Ankünfte deutscher Gäste gingen von 749.000 im Fremdenverkehrsjahr 1931/32 auf 71.000 im Fremdenverkehrsjahr 1933/34 zurück (BUNDESAMT FÜR STATISTIK 1935). In den Fremdenverkehrsjahren 1933/34 bis 1935/36 kam deshalb das größte Ausländerkontingent aus der Tschechoslowakei. Mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg waren Tschechoslowaken in dieser Zeitspanne in allen Fremdenverkehrsgebieten Österreichs stärker vertreten als Deutsche. Erst im letzten Zähljahr vor dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich erlangten deutsche Gäste wieder die Mehrheit unter den ausländischen Gästen Österreichs. Das für den Westen Österreichs sehr schmerzliche Ausbleiben der Deutschen versuchte man mit teilweiseem Erfolg durch Billigangebote und Sonderaktionen für Wiener zu kompensieren (STRZYGOWSKI 1942, S. 327).

In der *Tschechoslowakei* blieben die Kurbäder Karlsbad (Karlovy Vary), Marienbad (Mariánské Lázně) und Franzensbad (Františkovy Lázně) auch in der Zwischenkriegszeit die touristische Hauptattraktion. Zwei Drittel des Ausländerfremdenverkehrs konzentrierte sich auf sie (TLUSTÝ 1968, S. 52). Deutsche und Österreicher stellten immer noch einen großen Anteil ihrer Gäste, wenn auch - infolge der wirtschaftlichen Krisen in Mitteleuropa und infolge der Verarmung der früheren gesellschaftlichen Oberschichten, vor allem in Österreich - nicht mehr ganz in dem Ausmaß wie vor dem Ersten Weltkrieg. Auch in Ungarn war die gesellschaftliche Oberschicht, die früher zur Kur nach Karlsbad (Karlovy Vary) und zur Sommerfrische in die Tatra (Tatry) gefahren war, verarmt. Die Fremdenverkehrsorte am Fuß der Tatra wurden nun hauptsächlich von Tschechen besucht. Daß der Fremdenstrom von Ungarn in die Tschechoslowakei dennoch nicht wesentlich nachließ, ist auf Verwandtenbesuche zurückzuführen, die ungarische Staatsbürger nun in die ungarischen Minderheitsgebiete der südlichen Slowakei führten. Über die tschechoslowakischen Grenzen zu Deutschland und auch zu Österreich gab es in der Zwischenkriegszeit einen regen wechselseitigen Tagesausflugsverkehr. So besuchten 1937 ca. 800.000 Deutsche als Tagesausflügler die Tschechoslowakei, 600.000 Tschechoslowaken kamen nach Deutschland (TLUSTÝ 1968, S. 54). Es ist hervorzuheben, daß die Tschechoslowakei ganz in der Tradition der tschechischen Länder (Böhmen, Mähren, Schlesien) der Monarchie in der Zwischenkriegszeit nicht nur ein hochentwickeltes und viel besuchtes Fremdenverkehrsland war (viel mehr Übernachtungen als Jugoslawien, immerhin zwei Drittel der Übernachtungen Österreichs und des Deutschen Reichs), sondern auch eine Hauptquelle des Fremdenverkehrs in Mitteleuropa bildete. Der Fremdenverkehr in Bayern, Österreich, Ungarn und Jugoslawien war wesentlich auf tschechoslowakische Gäste eingestellt.

### 2.3. Zeitquerschnitt 1960

Durch die politische Teilung Europas in Ost und West waren nicht nur zwei verschiedene politische Systeme, sondern auch zwei Wirtschaftsräume entstanden. Der sozialistischen

Gesellschaftsordnung mit zentral gelenkter Planwirtschaft im Osten stand eine bürgerlich-demokratische Ordnung mit marktorientierter Wirtschaft im Westen gegenüber. Diese Gegensätze wirkten sich nicht nur auf das Fließmuster der Fremdenverkehrsströme aus, sie ließen in den beiden Teilen Mitteleuropas auch *verschiedene Formen* des Fremdenverkehrs entstehen. Bei durchaus ähnlichen quantitativen Zuwächsen der Fremdenverkehrsströme in beiden Teilen entwickelte sich deshalb der wirtschaftliche Ertrag des Fremdenverkehrs sehr unterschiedlich.

Im Jahr 1960 war das quantitative Niveau des Fremdenverkehrs der Zwischenkriegszeit schon weit überschritten. Die Zahl der Ankünfte lag bereits in 3- bis 6-facher Höhe des Standes von 1937. Während jedoch 1937 zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, zwischen Österreich und der Tschechoslowakei und zwischen Österreich und Ungarn recht intensive Fremdenverkehrsverflechtungen bestanden, fehlen diese im Jahr 1960 weitgehend. Zwar hatten sich in den ersten Nachkriegsjahren, zumindest in der Tschechoslowakei, in Polen und Ungarn Ansätze zu einem Wiederaufleben der touristischen Beziehungen mit den alten Partnerländern gezeigt. Sie wurden dann aber mit der Machtergreifung der kommunistischen Parteien in den Jahren 1947 (Ungarn, Polen) und 1948 (CSSR) und dem Beginn des Kalten Krieges jäh abgebrochen. Dieser Abbruch war einerseits die Folge einer Verhärtung in den internationalen Beziehungen, einer politischen und militärischen Blockbildung und der sich daraus ergebenden sicherheitspolitischen Maßnahmen. Andererseits war der Abbruch die Konsequenz einer von den nunmehr sozialistischen Staaten betriebenen marxistischen Fremdenverkehrspolitik. Diese Politik sah im Fremdenverkehr keinen Wirtschaftsfaktor, sondern ein soziales, kulturelles, erzieherisches und politisches Instrument. Es ging ihr darum, preiswerte Erholungsmöglichkeiten für einen möglichst großen Teil der Bevölkerung des eigenen Landes zu schaffen. Auf den Ausländertourismus als Devisenquelle wurde kein Wert gelegt, ja er wurde nur als Störfaktor beim Aufbau des *Sozialtourismus für die eigene Bevölkerung* empfunden. Ein Großteil der Hotels - und gerade die besten und größten - wurde in Erholungsheime von Gewerkschaften und Betrieben umgewandelt. Die gruppenweise Freizeitgestaltung von Betriebsbelegschaften wurde zum Leitbild des Freizeitverhaltens. Raumordnungspolitisch setzte man auf eine möglichst breite räumliche Streuung des Fremdenverkehrs und wirkte der Entwicklung touristischer Monostrukturen entgegen. Ein Fremdenverkehr mit dem westlichen Ausland hatte in diesem Konzept keinen Platz (VUKICEVIĆ 1971).

Bis in die Mitte der 50er Jahre kam es aber auch zwischen den sozialistischen Staaten zu keinen Fremdenverkehrskontakten. Solche wurden erst in der zweiten Hälfte der 50er Jahre aufgenommen, vorerst aber nur auf der Basis fest vereinbarter *Austauschkontingente von Gruppenreisenden*. Privat- und Individualreisen waren nur in Ausnahmefällen möglich. Erst im Zuge der Entstalinisierung und Liberalisierung in den frühen 60er Jahren wurden private Auslandsreisen in größeren Ausmaßen erlaubt, doch zunächst fast nur in andere sozialistische Staaten. Zugleich baute man die allgemein, nicht nur für Mitglieder einer Gewerkschaft, eines Verbandes oder die Mitarbeiter eines Betriebes zugänglichen Unterkünfte und Fremdenverkehrseinrichtungen wieder aus. Der nun

anschwellende Fremdenverkehr zwischen den sozialistischen Ländern störte das Konzept des sozialistischen Tourismus noch nicht allzu sehr, weil die Einkommens- und Preisunterschiede zwischen den sozialistischen Ländern gering waren. Dieser Fremdenverkehr diente auch kaum dem Zweck, Devisen zu verdienen. Die spätere Öffnung gegenüber dem Westtourismus verfolgte dagegen vorwiegend diesen Zweck und verlangte eine Verbesserung des Angebots, außerdem ein Anheben der Preise, um Gewinne erzielen zu können. Sollte das niedrige Preisniveau des sozialistischen Tourismus dadurch nicht beeinträchtigt werden, war eine ghettoartige Begrenzung des Westtourismus auf eigene Ausländerhotels etc. notwendig. Öffnete sich ein sozialistisches Land ohne diese Einschränkungen dem Westtourismus, so gab es damit das Konzept des sozialistischen Tourismus praktisch auf.

Das war zuerst in *Jugoslawien* der Fall. Der Bruch zwischen TITO und STALIN im Jahr 1948, die Hinwendung Jugoslawiens zum eigenständigen politischen und wirtschaftlichen System der Selbstverwaltung und seine Haltung der Blockfreiheit bewirkten eine frühe Öffnung seiner Grenzen für den Zustrom aus westlichen Ländern. Diese Öffnung erfolgte nach den ersten Wirtschaftsreformen im Jahr 1952. Zuvor hatte auch Jugoslawien das Konzept des sozialistischen Fremdenverkehrs verfolgt: Gleich in den ersten Nachkriegsjahren wurden die meisten Fremdenverkehrseinrichtungen dem Sozialtourismus geöffnet. Es ergoß sich ein beachtlicher Strom von Inlandtouristen über die Adriaküste. Im Jahr 1950 übertraf z.B. im bis dahin exklusiven und internationalen Kurort Opatija die Zahl der inländischen Gäste die der Ausländer auf hohem Niveau um das 5-fache (BLAŽEVIĆ 1983)! Von der Öffnung gegenüber dem Westtourismus machten sehr rasch und intensiv die Österreicher Gebrauch, der Zustrom aus der Bundesrepublik Deutschland setzte etwas bedächtiger ein, doch wurden die Österreicher der Zahl der Ankünfte nach bereits 1954 von Gästen aus der Bundesrepublik Deutschland übertroffen. Der Zustrom westlicher Touristen vergrößerte sich nun kontinuierlich, Inlandtouristen und Touristen aus sozialistischen Staaten wurden in weniger attraktive Gebiete und Quartiere abgedrängt.

Das zweite Beispiel einer vorzeitigen, rückhaltlosen Öffnung für den Westtourismus bot uns seit etwa 1978 *Ungarn*. Auch hier war die Ausdehnung des Westtourismus mit einer zumindest vorübergehenden Reduktion des Zustroms aus sozialistischen Staaten und mit einer teilweisen Verdrängung der Inländer verbunden. Alle anderen Staaten des einstmaligen sozialistischen Blocks behielten das Modell des sozialistischen Fremdenverkehrs im wesentlichen bis zu den politischen Umwälzungen des Jahres 1989 bei und ließen Westtourismus nur in ghettoartiger Begrenzung zu. Besonders rigoros wurde die Kontrolle des Tourismus aus westlichen Ländern bis zuletzt in der DDR gehandhabt.

Im Jahr 1960 war die Entwicklung aber noch nicht so weit gediehen. Erst Jugoslawien wurde von einer größeren Zahl von Gästen aus der Bundesrepublik Deutschland und Österreich besucht. Daneben gab es praktisch nur Austausch innerhalb des westlichen Mitteleuropas und innerhalb des östlichen Mitteleuropas. Österreich, Italien und die Schweiz waren in dieser Rangfolge die Zielländer der Touristen aus der Bundesrepublik

Deutschland, der damals noch mit Abstand wichtigsten Quelle des Fremdenverkehrs in ganz Mitteleuropa. Italien zog darüberhinaus in größerer Zahl Österreicher und Schweizer an. Italien seinerseits blieb trotz eines noch weiter gewachsenen Binnentourismus weiterhin eine im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl recht unbedeutende Quelle des internationalen Fremdenverkehrs: nur in die Schweiz gelangte ein etwas bedeutenderer Strom von Italienern. Wie schon in der Zwischenkriegszeit blieb der Austausch zwischen den beiden Alpenländern Österreich und Schweiz gering. Dem traditionellen Preisgefälle folgend kamen auch 1960 mehr Schweizer nach Österreich als umgekehrt. Im Fremdenverkehr zwischen den sozialistischen Staaten kristallisierte sich schon damals die Tschechoslowakei als das wichtigste Zielgebiet in Mitteleuropa heraus. Die DDR war noch nicht diese bedeutende Quelle des Tourismus in den sozialistischen Staaten, zu der sie sich später entwickelte. Jugoslawien wurde zwar von Touristen aus allen sozialistischen Staaten besucht, doch kaum auf der Basis vertraglich vereinbarter Kontingente und somit in etwas geringerer Zahl.

Durch die politische, wirtschaftspolitische und wirtschaftsräumliche Teilung Europas nach dem Zweiten Weltkrieg waren zwei für das westliche Mitteleuropa, besonders auch für Österreich, vorher sehr wesentliche Quellen des Tourismus versiegt: die Tschechoslowakei und der Osten Deutschlands. Das alte mitteleuropäische Fremdenverkehrsland Tschechoslowakei hatte zwar die Gäste aus Österreich verloren, die deutschen Gäste waren ihm aber größtenteils erhalten geblieben - nur kamen sie jetzt aus der DDR. Im Jahr 1960 verzeichnete die ČSSR schon fast dreimal so viele Ausländerankünfte wie 1937 - ein Zuwachs, der dem Österreichs entsprach.

#### 2.4. Zeitquerschnitt 1987

Im Vergleich mit dem Zeitschnitt 1960 sind vier wesentliche Veränderungen festzustellen:

1. Für das östliche Mitteleuropa ist die DDR zu einer fast so wichtigen Quelle des Tourismus geworden wie die Bundesrepublik Deutschland für das westliche Mitteleuropa und Jugoslawien.
2. Neben der DDR haben sich auch Polen, die Tschechoslowakei und Ungarn zu sehr bedeutenden Quellen des Tourismus entwickelt.
3. Italien entsendet erstmals Fremdenverkehrsströme, die in den jeweiligen Gastländern wirtschaftlich ins Gewicht fallen (besonders in Jugoslawien, Österreich und Ungarn).
4. Es gibt wieder nicht mehr nur Verflechtungen innerhalb des westlichen Mitteleuropas und Jugoslawiens einerseits sowie innerhalb des östlichen Mitteleuropas andererseits, sondern auch solche über die Blockgrenzen hinweg.

Die letzte Veränderung ist aus einer Gegenüberstellung der Jahre 1960 und 1987 in Abb. 2 noch deutlicher abzulesen. Dabei wird außerdem eine vielleicht überraschende Tatsache offenkundig: Das Gesamtvolumen der Touristenströme zwischen den Staaten des östlichen Mitteleuropas war im Jahr 1987 viel größer als jenes zwischen den Staaten des westlichen Mitteleuropas. Das ist selbst dann noch bemerkenswert, wenn man

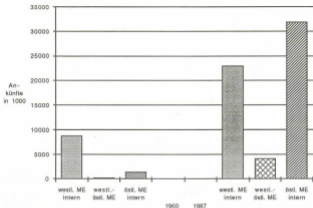


Abb. 2: Touristische Verflechtungen innerhalb und zwischen den politisch-wirtschaftspolitischen Gruppierungen Mitteleuropas 1960 und 1987 (westliches Mitteleuropa: A, CH, D; östliches Mitteleuropa: ČSSR, DDR, H, PL; YU nicht berücksichtigt) (Quellen: vgl. Endnote 2)

berücksichtigt, daß die Bundesrepublik Deutschland und Italien als große Staaten einen regen Binnentourismus aufweisen, der in einer Statistik des Ausländerfremdenverkehrs nicht aufscheint. Der eigentliche Grund für diesen "Vorsprung" des östlichen Mitteleuropas liegt darin, daß ein wesentlich größerer Teil der Touristen des westlichen Mitteleuropas in Länder außerhalb Mitteleuropas reist, während für Touristen im östlichen Mitteleuropa lediglich die Küste des Schwarzen Meeres ein stärker frequentiertes Ziel außerhalb Mitteleuropas bildet.

## 2.5. Zeitquerschnitt 1990

In der zweiten Hälfte des Jahres 1989 stürzten in rascher Folge die kommunistischen Regimes der DDR und der Tschechoslowakei, die rund 40 Jahre hindurch die alleinige Macht in ihren Ländern ausgeübt hatten; in Ungarn, Polen und Jugoslawien schritten Demokratisierung und gesellschaftlicher Pluralismus weiter voran. In der ersten Hälfte des Jahres 1990 wurden in Ungarn, der Tschechoslowakei und der DDR erstmals wieder Parlamente nach dem Muster der westlichen Demokratie gewählt, außerdem schlugen diese Länder den Weg zur Marktwirtschaft ein. Die DDR bereitet die staatliche Vereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland vor. Von den ehemals sozialistischen Staaten Mitteleuropas blieb bisher lediglich Jugoslawien wegen eines beachtlichen

Entwicklungsgefälles sowie nationaler und ideologischer Gegensätze eine geschlossene und ebenso rasche und reibungslose Umstellung der politischen Ziele versagt.

Mit den politischen Veränderungen sind im Verlauf der ersten Monate des Jahres 1990 einige der bisher geltenden Reisebeschränkungen aufgehoben worden, so die Visumpflicht und der Zwangsumtausch zwischen der Tschechoslowakei und Österreich sowie zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland. Nach wie vor bestehen allerdings erhebliche wirtschaftliche Hindernisse des Reisens, die sich aus der schlechten wirtschaftlichen Situation der ehemals sozialistischen Staaten im allgemeinen, aus den niedrigen Einkommen ihrer Bürger, aus dem Devisenmangel, aus dem Mangel an Konsumgütern, aus dem Fehlen einer den westlichen Anforderungen entsprechenden touristischen Infrastruktur sowie aus unzureichenden Verkehrsverbindungen in der Richtung der nun zu erwartenden Reiseströme ergeben. Diese Hindernisse können auch demokratisch gewählte Regierungen veranlassen, den Fremdenverkehr zum Schutz der eigenen Volkswirtschaft zumindest vorübergehend durch administrative Maßnahmen (vor allem Zwangsumtausch) zu regulieren. Eine weitere Bedrohung der neu gewonnenen Reisefreiheit stellt die Neigung der Staaten des westlichen Mitteleuropas dar, sich vor Zuwanderung aus den ehemals sozialistischen Staaten, in denen zunächst die Arbeitslosigkeit steigen und der Lebensstandard sinken dürften, durch Visumpflicht zu schützen.

Beobachtungen und Pressemeldungen zufolge ist in den ersten Monaten nach den politischen Umwälzungen im östlichen Mitteleuropa besonders der *Tagesausflugverkehr* in den Nachbarregionen an der einst "toten" Grenze zwischen Österreich und der Tschechoslowakei stark angestiegen. So besuchen Gäste aus Südböhmen, Südmähren und der westlichen Slowakei, aber auch aus anderen Gebieten der Tschechoslowakei für einen Tag Wien, Linz, Salzburg und größere Orte in den Grenzgebieten Niederösterreichs und Oberösterreichs, vorwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Um den umweltbelastenden Busverkehr einzudämmen, sind im Februar 1990 neue Bahnkurse zwischen Linz und Budweis (České Budějovice), Gmünd und České Velenice, Retz und Znojmo, Wien und Brünn (Brno) sowie Wien und Preßburg (Bratislava) eingerichtet worden. Mit ihrer Reiselust reagieren die Tschechoslowaken auf die langen Jahre, in denen eine Reise in ein westliches Land praktisch nicht möglich war. Ihr Ziel sind vorerst die Grenzgebiete, weil sie in Reichweite der finanziellen Möglichkeiten liegen. Ihr Interesse gilt den Lebensverhältnissen im Westen im allgemeinen, besonders aber in jenen Gebieten, zu denen man durch den schon längere Zeit möglichen Empfang westlicher Fernsehprogramme und durch verwandtschaftliche Kontakte engere Beziehungen hat. Die Tagesgäste aus der Tschechoslowakei besichtigen die Städte, besuchen Museen, interessieren sich für das Angebot an Konsumgütern, ohne aber wegen der sehr begrenzten Devisenzuteilung viel kaufen zu können. In diesem letzten Punkt unterscheiden sie sich wesentlich von der Welle ungarischer Einkäufer in den vorhergegangenen Jahren. Auch in der Gegenrichtung hat sich der Reiestrom belebt, wenn auch nicht in so auffallender Weise. Die Ziele der Österreicher sind Prag (Praha) und andere kunsthistorisch interessante Städte in der ganzen Tschechoslowakei, dann auch das landschaftlich reizvolle und an Kunstdenkmalern reiche unmittelbare Grenzgebiet. Letzteres wird außerdem von jetzt in Öster-



reich lebenden Sudetendeutschen aufgesucht, deren frühere Heimat es war. Die wirtschaftlichen Wirkungen dieses Zustroms von Österreichern auf die Zielgebiete in der Tschechoslowakei bleiben allerdings noch gering, weil außerhalb der Großstädte erst wenige Hotels, Gaststätten, Geschäfte und Freizeiteinrichtungen mit westlichem Standard zu Aufenthalt und Konsum anregen. Weil zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik Deutschland derzeit (Juni 1990) noch Visumpflicht und Zwangsumtausch bestehen, ist es im nordöstlichen Bayern und im südwestlichen Böhmen noch zu keiner vergleichbaren Entwicklung gekommen. Mit einer solchen ist aber nach der unmittelbar bevorstehenden Aufhebung aller Reisebeschränkungen zu rechnen. Eventuell könnte dadurch das Interesse besonders der Tschechen an Österreich etwas abflauen.

Zwischen den beiden deutschen Staaten ist ein Sonderverhältnis entstanden, das bereits in vielem die völkerrechtliche Vereinigung vorwegnimmt. Verwandte und Bekannte besuchen einander. Westdeutsches Kapital fließt in die Fremdenverkehrswirtschaft der DDR. Dieser Umstand und das große Interesse der Westdeutschen am lange verschlossen gebliebenen Teil Deutschlands könnten den Zustrom aus der Bundesrepublik Deutschland trotz noch mangelhafter touristischer Infrastruktur schon bald stärker anschwellen lassen.

Für die nähere Zukunft ist - unter der Voraussetzung, daß der Reiseverkehr nicht aufs Neue durch administrative Maßnahmen behindert wird - mit einer Zunahme des *Städte-, Besichtigungs- und Kulturtourismus* aus dem westlichen Mitteleuropa, aber auch aus den USA und Japan in die ehemals sozialistischen Staaten Mitteleuropas zu rechnen. Um Urlauber aus der Bundesrepublik Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien, die bisher im Sommer die Küsten des Mittelmeeres, die Berg- und Seengebiete der Alpen, im Winter die Schigebiete der Alpen für längere Erholungs- und Aktivurlaube aufgesucht haben, in größerer Zahl anzuziehen, werden noch auf längere Sicht westlichem Standard entsprechende Unterkünfte und Versorgungseinrichtungen fehlen. Wie lange der Aufbau einer entsprechenden touristischen Infrastruktur dauert, ist an Ungarn zu sehen, das schon in den späten 70er Jahren damit begann und zudem den Vorteil hatte, als das damals einzige sich öffnende Land im östlichen Mitteleuropa westliches Interesse und Investitionskapital auf sich zu vereinen.

Um einiges früher könnten Urlauber aus der Tschechoslowakei und der DDR ein wesentlicher Faktor für die Fremdenverkehrswirtschaft besonders Bayerns, Österreichs und Jugoslawiens werden. Zunächst kommen hauptsächlich preisgünstigere Fremdenverkehrsgebiete (wie das Österreich östlich der Linie Salzkammergut - Kärntner Seen oder das nördöstliche Bayern) oder Gebiete mit Überkapazitäten infolge des Ausbleibens westdeutscher Urlauber (Adriaküste Italiens und Jugoslawiens, Wintersportplätze in den Alpen) als Ziele in Betracht. Es entspräche aber durchaus einer zukunftsorientierten Fremdenverkehrspolitik, wenn auch Hochpreisgebiete versuchen, durch selektive Preisnachlässe in den nächsten Jahren Urlauber aus den ehemals sozialistischen Staaten als Stammgäste zu gewinnen. Immerhin stellt das Gebiet der DDR z. B. für Österreich ein touristisches Potential von 2,5 Millionen Ankünften dar (bei 8,6 Millionen Ankünften aus

der Bundesrepublik Deutschland), wenn man annimmt, daß ein gleich großer Teil von DDR-Bürgern wie von Bürgern der Bundesrepublik Deutschland Österreich als Reiseziel wählt. Die Wahrscheinlichkeit, daß es den Reisetraditionen der Zwischenkriegszeit und der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg gemäß nach einigen Jahren der wirtschaftlichen Erholung sogar ein größerer Anteil sein könnte, ist groß. Nimmt man den Anteil der Tschechoslowaken an den Ausländerankünften der Zwischenkriegszeit in Österreich zum Maßstab, so bildet die Tschechoslowakei für die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft ein Potential von weiteren 3 Millionen Ankünften.

### 3. POLITISCHE UND WIRTSCHAFTSPOLITISCHE EINFLÜSSE AUF DIE ENTWICKLUNG EINZELNER FREMDENVERKEHRSTRÖME IN DEN LETZTEN DEZENNEN

Nach diesem fast ein Jahrhundert und Mitteleuropa als Ganzes umfassenden Überblick folgt nun eine auf die letzten Dezennien begrenzte Darstellung der politischen und wirtschaftspolitischen Einflüsse auf die Entwicklung der Fremdenverkehrsströme nach Österreich und in seine ehemals sozialistischen Nachbarstaaten.

#### 3.1. Österreich

Die Entwicklung der Ankünfte in Österreich nach 1947 (vgl. Abb. 3) ist in erster Linie ein Spiegelbild der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung im europäischen Westen: des Wirtschaftseinbruchs 1967/68, der ersten Ölpreiskrise nach 1974, der zweiten Ölpreiskrise nach dem zweiten Ölpreisschock 1979/80. Die Entwicklung des Fremdenverkehrs in Österreich wird in erster Linie vom Verlauf der Ankünfte aus der Bundesrepublik Deutschland und aus anderen Staaten des westlichen Europas bestimmt. Der Zustrom aus dem östlichen Mitteleuropa (ME) spielt im Vergleich dazu bis heute nur eine randliche Rolle. Das Diagramm mit den Ankünften von Tschechoslowaken in Österreich (vgl. Abb. 4) läßt allerdings erkennen, welches touristische Potential durch die bis vor kurzem undurchlässige Grenze brach lag. Ein ähnlicher Zustrom wie in der Zwischenkriegszeit, in der Tschechoslowaken die zweitwichtigsten, in manchen Jahren sogar die wichtigsten ausländischen Gäste Österreichs waren, wurde zwischen 1945 und 1989 nur am Höhepunkt des "Prager Frühlings", im Fremdenverkehrsjahr 1968/69, wieder erreicht. Der Zustrom von Ungarn nach Österreich (vgl. Abb. 5) hat seit 1978 deutlich zugenommen, obwohl er nur etwa in der Höhe eines Drittels der Ankünfte von Österreichern in Ungarn liegt. Die Zunahme ist wesentlich auf die Öffnung Ungarns gegenüber dem Westtourismus zurückzuführen, der viele private Unternehmer und Zimmervermieter zu Devisen kommen ließ, die sie im Ausland ausgeben konnten. Im Gegensatz zu den sehr zahlreichen ungarischen Tagesbesuchern, die besonders Wien, Graz und die Zentren des Grenzraums aufsuchen,<sup>19</sup> sind ungarische Übernachtungsgäste über weite Teile des Bundesgebiets verteilt. Konzentrierten sie sich in den frühen 80er Jahren noch sehr auf die großen Städte (in erster Linie Wien, Salzburg), so ist die räumliche Streuung seither größer geworden. Vor allem das Rax-Schneeberg-Wechsel-Gebiet, das Salzkammergut und der Pinzgau im Land Salzburg bilden nun auch ländliche Urlaubsgebiete der Ungarn (ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT 1990).

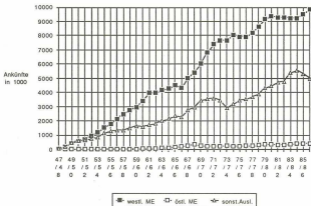


Abb. 3: Entwicklung der Ankünfte in Österreich 1947/48 bis 1986/87 (Quelle: ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT 1989)

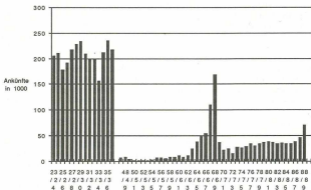


Abb. 4: Entwicklung der Ankünfte von Tschechoslowaken in Österreich 1923/24 bis 1988/89 (Quelle: ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT 1989)

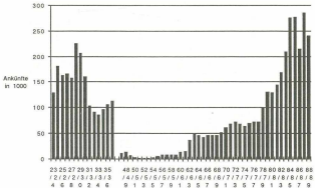


Abb. 5: Entwicklung der Ankünfte von Ungarn in Österreich 1923/24 bis 1988/89  
(Quelle: ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT 1989)

### 3.2. Jugoslawien

Abb. 6 zeigt, daß für Jugoslawien der westmitteleuropäische Reisemarkt ausschlaggebende Bedeutung hat. Im Jahr 1952 erfolgte mit den ersten Wirtschaftsreformen die Abkehr vom Modell der zentral gelenkten Planwirtschaft. Private Investitionen wurden zugelassen. Dem Zustrom von Westtouristen wurden keine bürokratischen Hemmnisse mehr entgegengesetzt. Sofort stieg die Zahl westlicher Touristen. Der Aufschwung wurde noch beschleunigt durch die Wirtschaftsreformen in den Jahren 1961 bis 1965. Im Dezember 1965 erlosch die Visumpflicht für Österreicher. Im Frühjahr 1969 wurde die Visumpflicht für Bürger der Bundesrepublik Deutschland aufgehoben, was sich noch im selben Jahr deutlich auswirkte. Erst das Aufflammen des Nationalitätenstreits in Kroatien zu Beginn der 70er Jahre ließ den Zuwachs geringer werden. Der erste Ölpreisschock der Jahre 1973/74 und die darauffolgende Wirtschaftskrise in der westlichen Welt bewirkten in den 70er Jahren eine Stagnation im Westtourismus Jugoslawiens. In den sozialistischen Ländern wirkte sich die Wirtschaftskrise verzögert aus und äußerte sich dort in schwerer Staatsverschuldung und Devisenknappheit. Die dazu in Jugoslawien im Jahr 1982 ergriffenen Rationierungsmaßnahmen bei Benzin, Kaffee und anderen Konsumgütern führten zu einem Rückgang des Tourismus aus allen Herkunftsgebieten. Nach Wiederherstellung einer normalen Versorgung zumindest in den Fremdenverkehrsgebieten und durch die oftmalige Dinarabwertung ist seit 1983 im Westtourismus wieder ein steiler Anstieg zu bemerken.

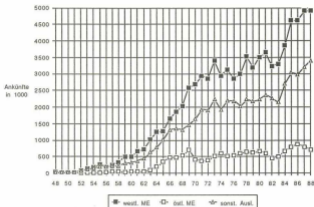


Abb. 6: Entwicklung der Ankünfte in Jugoslawien 1947 bis 1988 (Quelle: SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU 1957-1988)

### 3.3. Tschechoslowakei

In der Tschechoslowakei dominiert der Fremdenverkehr aus den ehemals sozialistischen Ländern Mitteleuropas bei weitem (vgl. Abb. 7). Selbst der Tourismus aus dem nicht-mitteleuropäischen Ausland spielt im Vergleich dazu keine Rolle. Im Aufschwung des Tourismus aus dem östlichen Mitteleuropa nach 1970 kommt die "Normalisierung" in der ČSSR nach dem Ende des "Prager Frühlings" des Jahres 1968 zum Ausdruck, ferner die Aufhebung der Visum- und Paßpflicht für Bürger der DDR ab Jänner 1972 und ähnliche Reiseerleichterungen für Polen und Ungarn. Der Rückfall nach 1980 ist auf das Ausbleiben vieler Polen und Ungarn zurückzuführen: der Polen, weil ihnen die ČSSR nach der Ausrufung des Kriegsrechts in Polen (1982) die Einreise nur noch mit Sondergenehmigung erlaubte; der Ungarn, weil als Folge der Öffnung des ungarischen Fremdenverkehrs für den Westtourismus und der damit stark angestiegenen Preise das Austauschkontingent mit der ČSSR reduziert wurde.

### 3.4. Ungarn

Bedingt durch eine bedrohlich wachsende Auslandsverschuldung Ende der 70er Jahre entschloß sich Ungarn, durch Ausbau des Westtourismus Devisen zu verdienen. Maßnahmen, die den Fremdenverkehr aus westlichen Ländern förderten, waren die Aufhebung der Visumpflicht für österreichische und finnische Staatsbürger am 1.1.1979, die Einschränkung der Grenzbürokratie auch gegenüber anderen westlichen Staaten, die

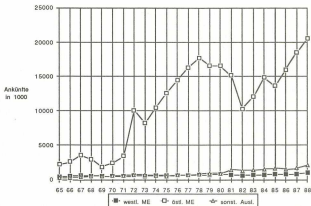


Abb. 7: Entwicklung der Ankünfte in der Tschechoslowakei 1965-1988 (Quelle: FEDERÁNI STATISTICKÝ ÚŘAD, ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD, SLOVENSKÝ ŠTATISTICKÝ ÚŘAD 1965-1988)

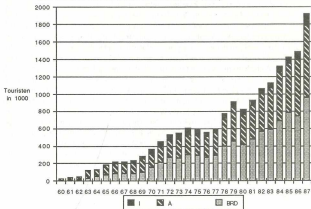


Abb. 8: Entwicklung der Touristen aus dem westlichen Mitteleuropa in Ungarn 1960 bis 1987 (Quelle: KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL 1964-1979, KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL 1980-1989)

Aufhebung des Zwangsumtausches, die Einführung eines kommerziellen Wechselkurses für den Forint, dadurch eine starke Abwertung gegenüber westlichen Währungen, der Ausbau von Hotels, Verkehrs- und Freizeiteinrichtungen nach westlichem Standard, z. T. mit Hilfe österreichischer Kredite (MICZEK 1989). Das Ergebnis ist ein markanter Aufschwung des Zustroms aus dem westlichen Mitteleuropa seit 1978, an dem hauptsächlich Bundesdeutsche und Österreicher (A), in den letzten Jahren aber auch eine wachsende Zahl von Italienern (I) beteiligt sind (vgl. Abb. 8). Mit dem Aufschwung des Westtourismus war aber eine Stagnation, zeitweise sogar ein Rückgang des Fremdenverkehrs aus den sozialistischen Staaten verbunden. Die Gründe dafür sind das durch die Kommerzialisierung des Forints und durch die Öffnung gegenüber dem Westtourismus für Bürger sozialistischer Staaten hoch gewordene Preisniveau und teilweise auch die Aufkündigung von Austauschkontingenten als Folge des geschwundenen Interesses Ungarns am wirtschaftlich ineffizienten Osttourismus. Dennoch dominierte bis zuletzt der Fremdenverkehr aus den sozialistischen Ländern. Allerdings erbringt der Westtourismus bereits seit dem Jahr 1982 mehr Devisen (MICZEK 1989).

#### 4. ZUSAMMENFASSUNG

Mitteleuropa, dessen politische und wirtschaftspolitische Struktur seit dem Ersten Weltkrieg mehrfach und tiefgreifend verändert wurde, dient als Untersuchungsgebiet für den Einfluß solcher Veränderungen auf die Entwicklung der internationalen Fremdenverkehrsströme. Die Untersuchung mußte mit einem sehr inhomogenen und mit dem Rückblick in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg auch zunehmend lückenhafteren statistischen Material auskommen. Trotzdem können anhand vergleichender Karten der Zeitquerschnitte 1910, 1937, 1960 und 1987 die wesentlichen Konstanten und Richtungsänderungen dargelegt werden. Zu den Konstanten seit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zählt der Fremdenverkehrsstrom aus Deutschland in das westliche Österreich. Hingegen ist ein stärkerer Strom aus Deutschland an die Küsten des Adriatischen Meeres erst seit der Zwischenkriegszeit festzustellen. In der Ära der kommunistischen Diktaturen nach dem Zweiten Weltkrieg wurden viele traditionelle Fremdenverkehrsbeziehungen zerrissen. So ganz besonders jene zwischen Österreich und den Tschechischen Ländern (Böhmen, Mähren, Schlesien). Statt dessen entwickelten sich zwischen den sozialistischen Staaten Mitteleuropas seit den 60er Jahren Fremdenverkehrsströme, die in den späten 80er Jahren jene zwischen den Staaten des westlichen Mitteleuropas quantitativ sogar übertrafen, deren wirtschaftlicher Ertrag aber weitaus geringer war. Nach dem Zusammenbruch des kommunistischen Regimes in allen Staaten Mitteleuropas ist mit einer starken Reduktion dieses Sozial- und Billigtourismus zu rechnen und einiges deutet darauf hin, daß die Fließmuster der Fremdenverkehrsströme vor dem Zweiten Weltkrieg wieder zur Wirkung kommen.

#### Endnoten

- 1) Der Beitrag wurde im Juni 1990 abgeschlossen und berücksichtigt daher nicht die späteren staatsrechtlichen und ökonomischen Entwicklungen.

- 2) Das Jahrbuch der Welttourismusorganisation (WTO), hg. v. den Vereinten Nationen, scheidet als Quelle aus, weil es nicht alle Staaten des östlichen Mitteleuropas dokumentiert und von den dokumentierten Staaten keine besser vergleichbaren Daten enthält als diese in ihren nationalen statistischen Publikationen ausweisen. Zur Erfassung der Fremdenverkehrsströme in der Zeit seit dem Zweiten Weltkrieg wurden daher die folgenden statistischen Publikationen der einzelnen Staaten herangezogen: Österreich: ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT 1989, Italien: ISTITUTO CENTRALE DE STATISTICA 1955-1987, Bundesrepublik Deutschland: STATISTISCHES BUNDESAMT 1960, 1961, STATISTISCHES BUNDESAMT 1962-1975, STATISTISCHES BUNDESAMT 1980-1988, Schweiz: EIDGENÖSSISCHES STATISTISCHES AMT (BUNDESAMT FÜR STATISTIK) 1950-1989, Tschechoslowakei: FEDERÁLNÍ STATISTICKÝ ÚŘAD, ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD, SLOVENSKÝ ŠTATISTICKÝ ÚŘAD 1960-1988, Polen: GŁÓWNY URZĄD STATYSTYCZNY 1960-1988, Deutsche Demokratische Republik: STAATLICHE ZENTRALVERWALTUNG FÜR STATISTIK, Ungarn: KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL 1964-1979, KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL 1980-1989, KOVÁCS, TAKÁCS 1968, Jugoslawien: REPUBLICKI ZAVOD ZA STATISTIKU, SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU 1957-1988.

Längere Zeitreihen lassen sich im Falle der Bundesrepublik Deutschland nur mit den Ankünften in Beherbergungsstätten mit mehr als 9 Gästebetten (das bedeutet praktisch die Nichtberücksichtigung der Privatvermietung) und unter Ausschluß der Campingplätze bilden, im Falle der Schweiz nur mit den Ankünften in Hotel- und Kurbetrieben. In Ungarn ist ein großer Teil der privaten Zimmervermietung, nämlich die "individuelle", nicht über Reisebüros und andere offizielle Institutionen vermittelte Vermietung (MÍCZEK 1989, S. 9) selbst in jüngsten Publikationen der Fremdenverkehrsstatistik (KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL 1989) nicht erfaßt. Die geringsten Anhaltspunkte bietet in statistischer Hinsicht die DDR. Deren Statistisches Jahrbuch (STAATLICHE ZENTRALVERWALTUNG FÜR STATISTIK) vermerkt, nach Herkunfts- und Zielländern gegliedert, nur die Zahl der vom Reisebüro der DDR vermittelten Reisen. Daß das nicht sämtliche Reisen sind, geht aus der Zahl der Ausreisen in die DDR in den Statistiken anderer Länder hervor. Eine mit den anderen Ländern gleichwertige Bestimmung der Ankünfte in der DDR ist daher nicht möglich. Sie kann nur über den Umweg der Ausreisestatistik anderer Länder näherungsweise erfolgen. Allerdings wird eine solche Ausreisestatistik nur in wenigen Staaten publiziert, so daß die Darstellung der DDR lückenhaft bleiben muß.

- 3) Quellen für die Zeit vor 1945: Österreich: K.K. STATISTISCHE ZENTRAL-KOMMISSION 1908-1914, BUNDESAMT FÜR STATISTIK 1935, Italien: ENIT 1934, ENIT 1929-1933, Deutschland: STATISTISCHES REICHSAMT 1938, Ungarn: HEGEDÜS 1938. Ferner Vergleichsdaten für die Zwischenkriegszeit in einigen der nach 1945 erschienenen statistischen Publikationen (vgl. Endnote 2). Jugoslawien: SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU 1989.



- 4) Es verwundert, daß sogar das traditionsreiche Fremdenverkehrsland Schweiz erst seit 1933 eine Fremdenverkehrsstatistik führt.
- 5) Kronland der österreichischen Reichshälfte, das die Grafschaften Istrien, Görz und Gradisca umfaßte und den heute teils jugoslawischen, teils italienischen Gebieten Istriens (Istra), Triests (Trieste) und des Isonzotales entspricht.
- 6) Gebietsteil Schlesiens, der nach der Teilung Schlesiens im Jahr 1742 bei Österreich verblieb und die heute teils tschechoslowakischen, teils polnischen Gebiete um Troppau (Opava), Jägerndorf (Krnov), Freiwaldau (Jeseník) und Teschen (Cieszyn, Český Těšín) umfaßte.
- 7) Durch den österreichisch-ungarischen Ausgleich des Jahres 1867 entstandener konföderativer Teilstaat der Österreichisch-Ungarischen Monarchie mit weitreichender Selbständigkeit, der außer dem historischen Ungarn das historische Siebenbürgen und das Nebenland Kroatien und Slawonien umfaßte.
- 8) Nach dem österreichisch-ungarischen Ausgleich des Jahres 1867 im Verantwortungsbereich der Wiener Regierung verbliebener Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie mit den Kronländern Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien und Lodomerien, Bukowina, Österreich ob der Enns (Oberösterreich), Österreich unter der Enns (Niederösterreich), Salzburg, Tirol, Vorarlberg, Kärnten, Steiermark, Krain, Küstenland, Dalmatien.
- 9) Geographische Objekte tragen im Text an erster Stelle die heute im deutschen Sprachgebrauch Österreichs üblichen Namensformen. Siedlungsnamen und Namen kleinerer Gebiete, Landschaften und Gewässer ist in Klammern außer bei unmittelbaren Wiederholungen stets auch ein davon abweichendes Endonym (die Namensform der örtlichen Sprache) beigefügt. In historischem Zusammenhang werden außerdem historische Namen mit dem Zusatz "damals" in Klammern genannt.
- 10) Inselgruppe südlich von Rijeka (damals Fiume) mit den Hauptinseln Cres (damals Cherso), Lošinj (damals Lussin), Krk (damals Veglia), Rab (damals Arbe) und Pag (damals Pago).
- 11) Kronland der österreichischen Reichshälfte, das die östliche Adriaküste und einen Teil ihres Hinterlands zwischen der Insel Rab (damals Arbe) im Norden und der Bucht von Kotor (Boka Kotorska, damals Bocche di Cattaro) im Süden umfaßte.
- 12) So wird berichtet, daß etwa 70 bis 80 % des in Istrien und dem Kvarnergebiet tätigen Fremdenverkehrspersonals, besonders der qualifiziertere Teil, vor dem Ersten Weltkrieg aus Krain, Kärnten, der Steiermark und Wien kam (BLAŽEVIĆ 1987, S. 169).

- 13) Zu Kroatien gehörender Abschnitt der östlichen Adriaküste von Rijeka (damals Fiume) bis südlich Karlobag (damals Carlopago).
- 14) Bei der Ausreise von Deutschland nach Österreich mußten pro Person 1.000 Mark bezahlt werden. Die deutsche Reichsregierung unter Adolf Hitler wollte damit die österreichische Wirtschaft entscheidend schwächen und so politischen Druck auf Österreich ausüben.
- 15) Diese Aussage beruht auf Beobachtungen, da Zählungen und wissenschaftliche Untersuchungen der räumlichen Verteilung dieser Tagesgäste bisher fehlen.

## 5. QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

- BLAŽEVIĆ I. (1983), Entwicklung und Bedeutung des Tourismus in Opatija. In: Beiträge zur Landeskunde Jugoslawiens, zusammengestellt von K. RUPPERT (= Münchner Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie, Bd. 23). S. 133-149, Kallmünz-Regensburg.
- BLAŽEVIĆ I. (1987), Povijest turizma listre i Kvarnera. Opatija.
- BORKOWSKI P. (1980), Reisefreiheit im Ostblock: Möglichkeiten und Grenzen. In: Beiträge zur Konfliktforschung, 10. Jg., Heft 4, S. 73-104.
- BUNDESAMT FÜR STATISTIK (1935), Statistisches Handbuch für den Bundesstaat Österreich. Wien.
- EIDGENÖSSISCHES STATISTISCHES AMT (BUNDESAMT FÜR STATISTIK) (1950-1989), Statistisches Jahrbuch der Schweiz. Bern (Zürich).
- ENTT (1929-1933), Statistica delle stazioni di cura, soggiorno e turismo. Roma.
- ENTT (1934), Statistica de movimento turistico in Italia 1931. Roma.
- EULER G. (1971), Reisen nach Südost: Probleme aus der Sicht eines deutschen Touristikveranstalters. In: RUPPERT K., MAIER J. (Hrsg.), Der Tourismus und seine Perspektiven für Südosteuropa (= WGI - Berichte zur Regionalforschung, Heft 6). S. 71-78. München.
- FEDERÁLNÍ STATISTICKÝ ÚŘAD, ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD, SLOVENSKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD (1960-1988), Statistická ročenka Československé Socialistické Republiky. Praha.
- GERTIG B. (1971), Die Entwicklung und geographische Verteilung des Fremdenverkehrs in Ungarn unter besonderer Berücksichtigung des Erholungsbezirkes Balaton. In: RUPPERT K., MAIER J. (Hrsg.), Der Tourismus und seine Perspektiven für Südosteuropa (= WGI - Berichte zur Regionalforschung, Heft 6). S. 129-147. München.
- GLÓWNY URZĄD STATYSTYCZNY (1960-1988), Rocznik statystyczny. Warszawa.
- HÄBERLIN P. (1969), Die staatlichen Interventionen im Fremdenverkehr: Begründung, Formen und Ausmaß der Interventionen in ausgewählten Ländern. Bern.
- HEGEDŰS M. (1938) A magyar idegenforgalmi közgazdasági jelenségek. Budapest.
- HÖLL O. (1988), Österreich - Jugoslawien: Determinanten und Perspektiven ihrer Beziehungen. Wien.
- ISTITUTO CENTRALE DE STATISTICA (1955-1987), Annuario statistico italiano. Roma.
- K.K. STATISTISCHE ZENTRAALKOMMISSION (1908-1914), Österreichisches Statistisches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder. Wien.
- K.K. STATISTISCHE ZENTRAALKOMMISSION (1911), Österreichisches Statistisches Handbuch für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder 1910. Wien.

- KOVÁCS L., TAKÁCS J. (1968), *Az idegenforgalom alakulása Magyarországon (1945-1965)*. Budapest.
- KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL (1964-1979), *Statistikai évkönyv*. Budapest.
- KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL (1980-1989), *Idegenforgalmi évkönyv*. Budapest.
- KÖZPONTI STATISZTIKAI HIVATAL (1989), *Idegenforgalmi évkönyv 1988*. Budapest.
- KRAPF K. (1957/58), *Laßt hören aus alter Zeit... Ein Stück Fremdenverkehrsgeschichte*. In: *Jahrbuch für Fremdenverkehr*, 6. Jg., Heft 1, S. 3-16.
- KRIFFENDORF J., KRAMER B., MÜLLER H. (1987), *Freizeit und Tourismus. Eine Einführung in Theorie und Politik*, 2. Auflage. Bern.
- KURZ G. (1981), *Die Entwicklung des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs der Bundesrepublik Deutschland von 1965 - 1979*. Heilbronn.
- MARKÓS B. (1965), *Die psychologischen Motive der touristischen Expansion und ihrer geographischen und quantitativen Entwicklung*. In: *Zeitschrift für Fremdenverkehr*, Heft 2, S. 77-80.
- MICZEK G. (1989), *Der Aufschwung des Fremdenverkehrs aus westlichen Ländern nach Ungarn in den 80er Jahren*. Begleittext zum Kartenblatt 3.1-H1 im Atlas Ost- und Südosteuropa, hg. v. Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Institut, red. v. P. JORDAN, Wien.
- ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (1989), *Der Fremdenverkehr in Österreich im Jahre 1988*. Wien.
- ÖSTERREICHISCHES STATISTISCHES ZENTRALAMT (1990), *Sonderauswertung*.
- REPUBLIČKI ZAVOD ZA STATISTIKU (1985), *Promet turista u primorskim općinama 1984*. Zagreb.
- REPUBLIČKI ZAVOD ZA STATISTIKU, *Promet turista u primorskim općinama*. Zagreb.
- RITTER W. (1966), *Fremdenverkehr in Europa: Eine wirtschafts- und sozialgeographische Untersuchung über Reisen und Urlaubsaufenthalte der Bewohner Europas*. Leiden.
- RITTER W., FROWEIN M. (1988), *Reiseverkehrsgeographie*. Bad Homburg vor der Höhe.
- ROTH P. (1983), *Der Ausländertourismus in der Bundesrepublik Deutschland. Die Entwicklung von 1950 - 1981*. Starnberg.
- SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU (1957-1988), *Statistički godišnjak Jugoslavije*. Beograd.
- SAVEZNI ZAVOD ZA STATISTIKU (1989), *Jugoslavija 1918-1988. Statistički godišnjak*. Beograd.
- SCHWARZENSTEIN F. (1971), *Entwicklungsaspekte des Tourismus zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Südosteuropa*. In: RUPPERT K., MAJER J. (Hrsg.), *Der Tourismus und seine Perspektiven für Südosteuropa (= WGI - Berichte zur Regionalforschung, Heft 6)*. S. 61-70. München.
- STAATLICHE ZENTRALVERWALTUNG FÜR STATISTIK, *Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik*. Berlin.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (1960, 1961), *Statistische Berichte. Fachserie F: Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Reiseverkehr*. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (1962-1975), *Statistische Berichte. Reihe 8: Reiseverkehr*. Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (1980-1988), *Statistische Berichte. Fachserie 6, Reihe 7.1: Beherbergung im Reiseverkehr*. Wiesbaden.
- STATISTISCHES REICHSAMT (1938), *Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich*. Berlin.
- STRZYGOWSKI W. (1942), *Erholungsräume und Reiseziele der Bevölkerung Wiens*. In: *Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft*, 85. Jg., S. 327.
- TLUSTÝ V. (1968), *Der tschechoslowakische Fremdenverkehr gestern und heute*. In: *Jahrbuch für Fremdenverkehr*, 16. Jg., S. 52.

- VUKICEVIĆ M. (1971), Der Fremdenverkehr im Sozialismus als Objekt staatlicher Intervention. In: RUPPERT K., MAJER J. (Hrsg.), Der Tourismus und seine Perspektiven für Südosteuropa (= WGI - Berichte zur Regionalforschung, Heft 6). S. 121-127. München.
- WARSZYŃSKA J., JACKOWSKI A. (1979), Impact of Passport Facilities in the Passenger Traffic between Poland and German Democratic Republic (GDR) on the Development of Touristic Phenomena. In: *Tourism and Borders* (= Frankfurter Wirtschafts- und Sozial-geographische Schriften, Heft 31). S. 353. Frankfurt a. M.

## 6. SUMMARY

### Peter Jordan: The development of tourist flows in Central Europe (1910-90) in relation to political and economic changes

Central Europe, whose political and economic structure has undergone several profound changes since World War I, is the subject of a study showing the impact of such changes on the development of international tourism flows. The study has to contend with the problem of highly inhomogeneous statistical data that are, moreover, increasingly patchy for the time before World War II. Nevertheless it has been possible by drafting comparative maps for the years 1910, 1937, 1960 and 1987 to show the main constant trends as well as significant changes. One trend dating back to the time before World War I is the tourism flow from Germany to western Austria. A stronger flow from Germany to the coasts of the Adriatic, on the other hand, did not set in before the interwar period. The establishment of Communist dictatorships after World War II resulted in the interruption of many traditional tourism flows, especially those between Austria and the Czech provinces (Bohemia, Moravia, Silesia). Instead, tourism flows began to develop between the Socialist countries of central Europe from the 1960s onwards which, in the late 1980s, surpassed those existing between the countries of western central Europe in volume, though not in terms of economic importance. After the breakdown of the communist regimes in all Central European countries, this social and low-budget tourism is expected to decline sharply while there are signs that the tourism flow patterns prevalent before World War II may be again revived.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische  
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der  
Österreichischen Geographischen](#)

Gesellschaft

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 132

Autor(en)/Author(s): Jordan Peter

Artikel/Article: Die Entwicklung der  
Fremdenverkehrsströme in Mitteleuropa  
(1910-1990) als Ausdruck politischer und  
wirtschaftlicher Veränderungen 144-171